

AMTSBLATT

FÜR DIE ERZDIOZESE FREIBURG

225

Stück 24

Freiburg i.Br., 30. Dezember

1949



Hirtenwort zum Heiligen Jahr

Liebe Erzdiözesanen!

Viele von euch sind in der heiligen Nacht ergriffen am Rundfunk Zeuge gewesen, wie der Hl. Vater selbst am 24. Dezember die feierliche Zeremonie der Eröffnung der Heiligen Pforte vornahm, als Erster durch sie zu flehentlichem Gebet die Basilika des hl. Petrus betrat und so das Hl. Jahr einleitete. Schon an Christi Himmelfahrt hat Papst Pius XII. das Jahr 1950, das Jahr in der Mitte des so ereignisvollen 20. Jahrhunderts, in der seit alter Zeit üblichen Weise als ein Heiliges Jahr verkündet und eindringlich erklärt, was dieser Charakter, den er dem Jahr 1950 gab, in der ganzen christlichen Welt bewirken soll.

I. Das Heilige Jahr soll ein Jahr der Heiligung werden, der Heiligung der Seelen, der inneren Heiligung der Menschheit, d. i. der bewußten Hinwendung und Rückkehr zu Christus. Darum muß das Jahr aber zuerst ein Jahr der Sühne für alle vergangenen Feiltaten werden, der Sühne für alle Schuld vor Gott dem Herrn. Heilig soll das Jahr sein im tätigen Sinne, daß wir uns mit der Gnade Gottes heiligen durch Hinwendung unseres ganzen Willens und unseres ganzen Lebens zu Gott dem Vater durch Christus unsern Herrn. Heilig soll das Jahr für jeden von uns werden, indem wir unser Streben und Tun nicht nur den irdischen und vergänglichen Dingen hingeben, sondern den ewigen und bleibenden. Ein Heiliges Jahr: Es fordert von uns die große Leistung, daß wir in der Welt stehen und in ihr wirken, daß dabei aber unser Geist geleitet ist vom Glauben an Gott und an die unsichtbare ewige Welt; vom Glauben, daß es in uns und in unserem Leben unsichtbare, ewige Dinge gibt, die Welt der Gnade und eine diesen übernatürlichen Dingen entsprechende und nach ihr gerichtete Lebensordnung. Wenn aber die Einzelnen aufrichtig und bewußt nach dieser Ordnung leben,

dann — so ruft der Hl. Vater in die Welt hinaus — dann wird auch das öffentliche Leben und der Lebensgang der Völker und der Menschheit gesunden. An dieser Orientierung des Lebens am Geiste des Evangeliums ist heute alles gelegen. Christus soll an seinem Geburtsfeste wieder in die Zeit, ins anbrechende neue Jahr eingeführt werden. Christus soll der Mittelpunkt des Denkens und Lebens sein. Das ist das Heilige Jahr. Jeder soll Ihn zum Mittelpunkt seines Lebens machen, das ist für ihn das Heilige Jahr. Nur die Verbindung mit dem von Gott gesetzten Erlöser und ein religiöses Leben nach seinem Willen und Geiste kann die natürlichen Anstrengungen der Menschheit auf allen Gebieten des Lebens zum wahren Heile wirksam machen. Christus ist der in Sünde und verhängnisvoll verderbte Neigungen gefallenen Welt von Gott gesetzt als Heiland, als ihr Heil, als Heilmittel für ihre Schwächen und Krankheiten. Wie kann die Welt gesund bleiben oder gesund werden, ohne das von Gott selbst verordnete Heilmittel? Wie kann der Weltlauf geordnet bleiben, wenn die von Gott gesetzte Ordnung nicht beachtet wird? Das ist das Heilige Jahr, die Heiligung unseres Denkens und Wollens, die Heiligung unseres ganzen Lebens durch den Anschluß an Christus, das Heil der Welt.

II. Das Jahr soll ein Jahr innigen Betens und Denkens der ganzen Kirche mit dem Hl. Vater in Rom sein. Es soll ein Bestürmen des Himmels sein durch den auf die ewigen Dinge gerichteten Sinn der Gläubigen. Der Hl. Vater hat in der Ankündigung des Hl. Jahres selbst seine Gebetsmeinungen angegeben, denen sich die Gläubigen der ganzen Welt in immer wiederholtem Flehen anschließen sollen. Höret diese inneren Gesinnungen, diese Wünsche des Herzens, diese uns vom Hl. Vater für das Jahr gegebenen Meinungen des Betens; beachtet sie, bedenkt sie oft. In betender Hinwendung zu Gott sollen wir unsere Sünden und Feiltaten bereuen, sühnen, tilgen. Wenn wir das wirklich ernst nehmen, dann ist damit auch schon gegeben, daß wir unser Leben bessern nach Christi Willen und Beispiel und es mit starker Kraft in dieser Richtung emporbilden und so die Heimkehr aller zu Christus vorbereiten und fördern. — Sein und unser Beten richtet der Hl. Vater darauf, daß

alle Christus, dem Herrn, und der von ihm gegründeten und getragenen Gemeinschaft der Gläubigen in der Kirche die Treue bewahren und daß die Rechte der Kirche gegen alle feindlichen Bestrebungen und Verfolgungen gewahrt und durch mannhaftes Eintreten für sie gesichert werden. — Der Blick des Hl. Vaters richtet sich bei seinem und der Gläubigen Beten im Hl. Jahr über die Kirche und die Gläubigen hinaus auf alle, die die katholische Wahrheit noch nicht kennen, auf alle, die vom wahren Weg abgeirrt oder gar in Verblendung und Gotteshafß verfallen. Sie sind in unser Gebet eingeschlossen, auf daß das Licht von oben sie erleuchte und sie durch die milde, aber unwiderstehlich lenkende Gnade zur Wahrheit und zum Gehorsam gegen die göttlichen Gebote kommen. Das Beten des Hl. Vaters erhebt das Gebet der Gläubigen zu dem auf die rechte Ordnung aller Verhältnisse gegründeten ruhigen und beruhigenden Zustand der Welt; mit dem Hl. Vater sollen wir beten, daß die einzelnen Stände der Gesellschaft den Haß ablegen, die Zwietracht beiseite setzen und sich in friedlicher Eintracht verbinden. Wir sollen beten, daß die Masse der Darbenden Arbeit finde, von deren Ertrag sie ehrbar leben können, und daß ihnen von denen, die mit äußeren Gütern mehr gesegnet sind, in Milde und Freigebigkeit geholfen werde. Durch das Flehen um diese Gaben ebnet die Christenheit den Weg zum ersehnten Frieden, zum Frieden in den einzelnen Seelen, in den Familiengemeinschaften, in den einzelnen Nationen und so zuletzt in der ganzen menschlichen Gesellschaft. Fügen wir zur Sehnsucht nach diesem Frieden im Hl. Jahr verdoppelt und vervielfacht das Gebet, daß die von oben kommenden Gedanken und Kräfte unsere oft auseinanderstrebenden und Unfrieden stiftenden Gedanken und Regungen überwinden und heiligen. — Mit dem Hl. Vater sollen wir in die Gegenden und Länder schauen, in denen Bischöfe und Laien Verfolgung leiden, nicht weil sie unrecht tun und somit Strafe und Verfolgung verdienen, sondern weil sie die rechte göttliche Ordnung einhalten und verteidigen. Wir sollen in diesem Anliegen beten, gewiß auch, daß die Verfolgungen aufhören und in Anerkennung der Wahrheit und des Rechtes übergehen; aber der Hl. Vater gibt als näheres Ziel unseres Betens an, daß alle, die so Verfolgung leiden, eine unbesiegbare Kraft des Geistes erhalten, die die Kirche von Anfang an mit dem Blutzugnis der Märtyrer geschmückt hat, daß die Kirche in dieser Zeit durch die in hartem Leid bewährte Treue der Gläubigen zu neuer Kraft und neuem Glanze komme. Verfolgungen um der christlichen Rechte und Ge-

rechtigkeit willen sind bestimmt, hohe Zeiten in der Kirche herbeizuführen, ihre innere Kraft zu stärken, ihre Überlegenheit über Zeit und Welt zu beweisen. Aber für die Verfolgten müssen wir beten, daß sie im Geiste stark bleiben und ihrer hohen Berufung gegen alles fühlbare Leid und Ungemach gerecht werden können. — Durch die Gebete der Gläubigen soll im Hl. Jahr auch allen seelisch Leidenden Trost von oben zukommen. — Der heranwachsenden Jugend sollen wir im Hl. Jahr betend gedenken, daß sie die christliche Schamhaftigkeit wie eine reine Blüte und starke christliche Zucht und Beherrschung als große Kraft für alle Gebiete des Lebens wahre, und daß die schon vorgerückteren Alters der Jugend darin als Beispiel voranleuchten und so die ganze christliche Gesellschaft die göttliche Gnade in sich wirken lasse, die Gewähr bietet, daß die Menschen ihr ewiges Ziel durch Gottes Güte erreichen.

Was gibt uns der Hl. Vater für das Jahr der Heiligung in der Mitte des Jahrhunderts doch für hohe Gebetsmeinungen. Was gibt er uns erhabene und umfassende Gegenstände des Nachdenkens und Nachsinnens ins Herz! Gebet ist ja sinnendes Erheben des Herzens zu Gott. Wie können diese Gedanken, wenn wir ihnen betend nachsinnen, unseren Geist von den Nichtigkeiten der Welt, denen wir uns so leicht hingeben, erheben! Wie können sie unser Beten auch von den kleinen und engen eigenen Wünschen emporheben zu den großen Anliegen der gegenwärtigen Zeit und der weltumspannenden Kirche! Was kann an Werten in die Tage dieses Jahres und damit in unser Leben kommen, wenn wir dem Hl. Vater in unserer geistigen Auffassung folgen. Wenn wir in den besonderen Stunden des Gebetes und auch, wo es die Art der Arbeit zuläßt, bei unserem Tagewerk diesen Gedanken nachgehen und diese Anliegen zu unserem Gebete machen. Heiliges Jahr, Jahr der Heiligung unseres Denkens und Wollens! Jahr der Erhebung unseres Sinnens und Strebens über das Nächste und Zeitliche hinaus zum Ewigen und Bleibenden!

III. Eine Gebetsmeinung, die uns der Hl. Vater gibt, habe ich noch nicht genannt. Sie ist gerade uns in besonderer Weise gegeben. Sie gilt jenen, die aus ihrer Heimat vor der Gewalt fliehen mußten, den in Gefangenschaft Gehaltenen und den Heimatvertriebenen: Für sie alle sollen wir beten, daß sie bald in das Land ihrer Sehnsucht zurückkehren können. Bei manchen werden wir die Hoffnung haben können, daß sich diese ihre Sehnsucht erfüllt. Wir konnten ja gerade in den letzten Monaten wieder viele unserer Kriegs-

gefangenen begrüßen, die in langen Jahren unsagbar Hartes körperlich und oft noch mehr seelisch Unerhörtes ertragen mußten. Wir begrüßen sie in unseren Gemeinden gerade zum Christfest in herzlicher Liebe, wie wir ihnen im Gebet die ganze Zeit hindurch in ihren seelischen Nöten beizustehen suchten, wie wir den Weg zu ihren Seelen über Gott nahmen, wo die Wege der Post versagten. Aber es mehrt sich immer noch die Zahl derer, denen die Heimat für immer oder doch noch für lange Zeit genommen scheint. Es sind die aus ihrer Heimat Vertriebenen und jene, denen die alte Heimat nicht mehr schützendes Heim, sondern nur drohende Gefahr bedeutet. Ich weiß, es ist ein Anliegen, das als große, fast oder ganz unlösbare Aufgabe auf uns liegt. In manchen Teilen unserer Erzdiözese sind diese aus ihrer angestammten Heimat Vertriebenen schon lange in großer Zahl. Es konnte leider nicht gelingen, ihnen überall Daseinsbedingungen zu schaffen, die ihre berechtigten Wünsche erfüllen. In anderen Gegenden unseres Landes kommen sie jetzt und werden im Frühling in größerer Zahl eintreffen. Ich weiß, was man zu dieser Frage der Flüchtlinge und Heimatvertriebenen sagt, ist einseitig. Zu jedem Satz, den man dazu ausspricht, kann man aus Erfahrungen heraus einen Gegensatz aufstellen. Ich habe von meinen Besuchen in der nördlichen Hälfte der Diözese und bei meinen Firmungsreisen im Frankenland die Schwierigkeiten in ihrer ganzen Tiefe empfunden und schwer unter ihnen gelitten. Es wurde mir zur Überzeugung, daß auch bei gutem und bestem Willen auf beiden Seiten nicht alle Schwierigkeiten zu beheben sind. Dafür sind die Verhältnisse, aus denen die Flüchtlinge vielfach kommen und die Verhältnisse unserer Bevölkerung, in der sie jetzt leben sollen, oft so verschieden, so ganz anders, daß man sich auch bei gutem Willen und christlicher Gesinnung oft nur schwer versteht, ganz abgesehen von offenkundigen Fehlhaltungen auf der einen oder anderen Seite. Aber unserem Volk ist diese Aufgabe nun einmal auferlegt, unausweichlich. Das ist das Wichtigste, daß man sich gegenseitig zu verstehen sucht, daß man bei zunächst unbegreiflichem Verhalten nicht gleich ein hartes, ablehnendes Urteil fällt, daß man auch schweigen kann und schweigend erträgt, wenn es sich nicht um unrechte Dinge selber handelt. Für unser Volk könnte diese harte Prüfung eine für die Zukunft stärkende Probe sein, wenn man im anderen auch bei unverständlichem Verhalten den Menschen achtet und ihm gegenüber nicht das ablehnende Nein, sondern das verbindende und ausöhnende Ja sucht. Die Geschichte wird einst über

unser Verhalten in diesen Jahren ihr Urteil sprechen. Möge sie verzeichnen können, daß wir uns ehrlich bemüht haben, die oft unerträglich scheinenden Verhältnisse zu meistern. Wir dürfen wohl feststellen, daß gerade im vergangenen Jahr durch rege Bautätigkeit alle Anstrengungen gemacht wurden, um die größte Not zu lindern. Ich darf allen herzlich danken, die, geleitet von menschlicher Einsicht und christlicher Haltung, Opfer an Zeit und Geld und Gut dafür gebracht haben. Ein Wort herzlichen Dankes an alle, die bei den so zahlreichen Kollekten und Sammlungen immer wieder ihre Hand öffneten und vielleicht kleine, ihren Verhältnissen nach aber doch ansehnliche Gaben spendeten. Ich schließe sie alle als persönliche Wohltäter jeden Morgen ins hl. Opfer ein. Daß der Herr ihnen für zeitliche Gaben die ewigen Güter schenke.

Die Bewohner der Gegenden, die die Flüchtlinge erst erwarten, möchte ich dringend bitten, auf die Aufnahme der Kommenden vorsorglich und fürsorgend bedacht zu sein. Gerade hier gilt es, das Ja zum Anderen zu suchen. Es wäre eine besondere Übung des Hl. Jahres, eine besondere Heiligung des eigenen Lebens, wenn man in den einzelnen Familien, bevor die bei uns Eingewiesenen wirklich kommen, aus christlichem Geiste darauf bedacht wäre, wie man sie aufnehmen kann; wenn man die ihnen zgedachten Räume, soweit es nur geht, verbessert und herrichtet. Mag dann oft aus unseren z. T. einfachen und ärmlichen Verhältnissen heraus das, was man bieten kann, gering sein; wenn aber der Ankommende die liebende Sorge spürt, wird den Mängeln des Gebotenen der aufreizende Stachel genommen. Diese vorausschauende Sorge verbindet, wie im gewöhnlichen Leben ein erwarteter Gast an solcher Sorge die Liebe des andern wahrnimmt und empfindet. In den Tagen des Advent oder den Festtagen selber haben wir vielleicht im Spiel die Herbergssuche von Bethlehem gesehen, oder jedenfalls dieses Geheimnisses gedacht. Das Jahr 1950 ist für viele unter uns berufen, jenes Geheimnis im Leben Christi in sorgender, liebender Tat heute in der Kirche wieder lebendig werden zu lassen, indem man Herberge bereitet und gibt.

Das Gebet formt am stärksten das Denken und formt die innere Gesinnung des Menschen. Im Gebet sind ja Wünsche der Seele ausgesprochen, im Gebet sind Ideale, überweltliche Ideale anerkannt. Wenn wir unser rechtes Verhalten gegen die kommenden Heimatlosen zum Gebetsanliegen machen, wenn wir ihr Schicksal und unsere Aufgabe vor Gott erwägen, werden Herz und Wille für die rechte Aufnahme be-

reitet und gestärkt. Darum hat der Hl. Vater auch dieses schwere Anliegen zu seinem und unserem Gebetsanliegen im Heiligen Jahre gemacht. Große Kraft zu christlicher Tat möge daraus erwachsen.

1950 kann ein heiliges Jahr für uns werden, auch wenn es nur wenigen gegönnt ist, in Rom selbst ein Stück der Feier des Heiligen Jahres zu erleben. Gerade wo die Verhältnisse vielen die Pilgerfahrt nach Rom verwehren, die sie zu machen gesonnen und in der Lage wären, würde es ein großes Werk be-

deuten, einen guten Teil der Mittel, die man dafür aufwenden würde, Notleidenden bei uns zugute kommen zu lassen. Solche Großzügigkeit müßte auf unser Beten den Segen Gottes herabflehen und wäre ein Zeichen unseres Bemühens, das Heilige Jahr zu einem Jahr der Reinigung und Heiligung, zu einem Jahr des inneren Lebens und der Sühne, zu einem Jahr der großen Heimkehr und des großen Verzeihens zu machen.

Es segne euch der allmächtige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Gegeben zu Freiburg i. Br., am 19. Dezember 1949.

† Wendelin, Erzbischof.

Nr. 222

I. Vorstehendes Hirtenwort des Hochwürdigsten Herrn Erzbischofs zum Heiligen Jahre ist am Sonntag, den 8. Januar 1950, in allen Gottesdiensten von der Kanzel zu verlesen.

II. Während des Heiligen Jahres ist an allen Sonntagen und Feiertagen im Anschluß an die Predigt statt des allgemeinen Gebetes das Gebet des Hl. Vaters Papst Pius XII. für das Heilige Jahr zu verrichten. Das Gebet ist im Amtsblatt vom 17. 4. 1949, Stück 7, Seite 153, veröffentlicht. Um die Gläubigen mit den Gebetsmeinungen des Hl. Vaters für das Heilige Jahr vertraut zu machen, empfehlen wir, das Gebet gemeinsam beten zu lassen. Gebetszettel mit dem Bilde des Hl. Vaters sind bei der Geschäftsstelle des Diözesanausschusses der Kath. Aktion in Freiburg i. Br., Wintererstraße 1, zu beziehen. Der Preis für 100 Stück beträgt 3.— DM.

III. Auf Grund der Constitutio Apostolica „Fore confidimus“ vom 10. Juli 1949 (A. A. S. vol. XXXXI, Nr. 9, pag. 337/339) wurden mit Rücksicht auf die außerordentliche Bedeutung des eigentlichen Jubiläumsablasses, der während des Heiligen Jahres nur in Rom gewonnen werden kann, für die Dauer des Heiligen Jahres alle anderen Ablässe (vollkommene und unvollkommene) aufgehoben. Von dieser allgemeinen Bestimmung sind ausdrücklich ausgenommen:

- a) die Ablässe, welche den armen Seelen zugewendet werden können;
- b) der sogenannte Sterbeablaß (in articulo mortis);

- c) die mit dem dreimaligen Beten des „Engel des Herrn“ und dem sog. „vierzigstündigen Gebete“ verbundenen Ablässe;
- d) die Ablässe für jene Personen, welche das allerheiligste Sakrament auf dem Wege zu den Kranken begleiten;
- e) der Ablass, welcher mit dem vom Hl. Vater verfaßten „Gebet für das Heilige Jahr“ verbunden ist (bei einmaligem Beten 7 Jahre, monatlich vollkommener Ablass bei täglichem Verrichten des Gebetes unter den gewöhnlichen Bedingungen);
- f) die Ablässe, welche die Bischöfe bei Vornahme von Pontifikalhandlungen zu erteilen pflegen.

Nach der bisherigen Gepflogenheit kann damit gerechnet werden, daß das Heilige Jahr Ende des Jahres 1950 auf den ganzen Erdkreis ausgedehnt wird und der Jubiläumsablass auch in der Heimat gewonnen werden kann.

IV. Das Diözesankomitee für das Heilige Jahr befindet sich im Deutschen Caritasverband, Abteilung Pilgerbüro, in Freiburg i. Br., Werthmannhaus. An diese Stelle sind alle Anfragen bezüglich der Pilgerfahrten nach Rom während des Heiligen Jahres zu richten.

Freiburg i. Br., den 21. Dezember 1949.

Erzbischöfliches Ordinariat